

Wie man mit Verlusten umgeht

Was tun, wenn Trauer das Herz schwer macht? Diese zentrale Frage steht im Mittelpunkt der Inszenierung von «Für immer weg». Dabei wird das Publikum auf besondere Art und Weise in das Geschehen einbezogen.

Ramon Dorer

SCHAFFHAUSEN. Was macht man, wenn etwas für immer weg ist? Ist man traurig? Ist man sogar glücklich? Genau diese Fragen hat sich die Theatergruppe Sgaramusch aus Schaffhausen gestellt.

Hundegebell, Musikklänge und sich bewegende Wände. Die Theatergruppe Sgaramusch besteht seit über 40 Jahren und ist bekannt für ihr etwas anderes Theater. Doch ein Stück wie ihr neustes «Für immer weg» hat es so selbst bei ihnen noch nie gegeben. Das Theaterstück entstand während drei Wochen in einer leer stehenden Wohnung in Zürich. Dort wurde gebastelt, geprobt und aufgeführt. «Wir haben abends immer Leute eingeladen, um ihnen zu zeigen, was wir haben», sagt Stefan Colombo, langjähriger Schauspieler bei Sgaramusch.

Publikum auf der Bühne

«Zum Endprodukt sind wir erst gekommen, als viele Leute an einem grossen Tisch zusammen assen, tranken und diskutierten», sagt Regisseurin Antonia Brix. Dabei sei den Schauspielenden und der Regisseurin klar geworden, dass sie Bewegung, Gespräche und Denkpausen in ihr Stück einbauen wollten.

Das Stück beginnt mit einem Paukenschlag, obwohl noch keine Bühne in Sicht ist. Zusammen mit den Schauspielenden wird man auf die Bühne geführt, wo alle während des ganzen Stückes bleiben. Man lernt einen Shredder kennen, der Abschiedsgrüsse vernichtet, man wird Zeuge einer sprechenden Konzertjacke, und Zuschauer und Darsteller laufen die ganze Zeit kreuz und quer über die Bühne.

Die vier Schauspielenden gehören zu einer Musikgruppe, die früher aus fünf Mitgliedern bestand. Doch die Tubaspielerin Marike hat die vier verlassen. Das Quartett hat davon nicht viel mitbekommen. Am ehesten wusste Julius von ihrem Verschwinden. Wie also gehen die vier mit dem Verlust ihrer «besten Spielerin» um? Neid auf Julius kommt schnell auf, aber auch Bedauern. Man hätte Colombo nie in die Gruppe aufnehmen sollen, er spiele zu schlecht und fehlerhaft.

Ausserdem wird Julius vorgeworfen, den anderen nichts gesagt zu haben. Aber das machen die vier durch gemeinsames Musizieren wieder gut. So gehen die vier mit dem Verlust um. Was ist dein Weg?



Schauspieler Stefan Colombo erzählt die Geschichte eines Hundes, die Kinder staunen über das Erzählte.

BILD LAURIN WERNER

«Zum Endprodukt sind wir erst gekommen, als viele Leute an einem grossen Tisch zusammen assen, tranken und diskutierten.»

Antonia Brix
Regisseurin von
«Für immer weg»

Ein französisches Gespenst kann sein Herz nicht finden. Es findet nur komplizierte Gedanken und ein Messer, also Dinge, die man in schwierigen Zeiten nicht braucht. Man hört auch von einem Hund, der von seinen Besitzern immer wieder zurückgewiesen und manchmal sogar geschlagen wurde. Dadurch wurde der Hund bissig und aggressiv. Dies zeigt einen suboptimalen Umgang mit Trauer und Verlust. Wie man am besten mit Verlust und Trauer umgeht, wird erst später geklärt. Ein wütender Walter muss getröstet werden, aber wie? Dazu holen sich die Schauspielenden und Schauspieler Rat beim Publikum ein. Die Schauspielenden fragen die realen Zuschauerinnen, was sie tun und lassen, wenn es ihnen schlecht geht. «Das Miteinbeziehen des Publikums ist uns sehr wichtig», sagt Colombo.

Gamen, Fangis und in den Arm nehmen

«Mit erwachsenem Publikum dauert die Vorstellung mindestens fünf Minuten länger,

weil sie nicht aus dem Weg gehen», sagt Colombo und lacht. Kinder sind ihm im Publikum fast lieber. Auch bei den Vorschlägen seien die Kinder viel kreativer. Eine Aussage, die sich bestätigt. Gamen helfe den meisten Kindern, wenn sie traurig sind. Vielen hilft auch das Spielen ausserhalb der digitalen Welt, in Form von «Fangis». Eine altersübergreifende Antwort sei zudem das traditionelle Kuscheln. Alles in allem ist das Stück «Für immer weg» ein Theaterstück, das zum Nachdenken anregt.

Damit auch keine Meinung zu kurz kommt, kann sich zu jeder Zeit über das Thema Verlust unterhalten werden. «Niemand bleibt draussen, weil alle haben eine Ahnung», so die Regisseurin. Egal wie alt man ist oder woher man kommt, dieses Stück ist für jedermann geeignet. Verlust betrifft alle.

Gestern Abend fand die Premiere von «Für immer weg» statt. Zwei weitere Aufführungen folgen am Sonntag in der Bachtornhalle Schaffhausen. Eine Vorstellung findet um 14 Uhr und eine Zusatzvorstellung um 11 Uhr statt.